Wir wünschen die Käse-Union in bisheriger Form weitergeführt!

Autor(en): **Merz, Bernhard**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **64 (1938)**

Heft 39

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

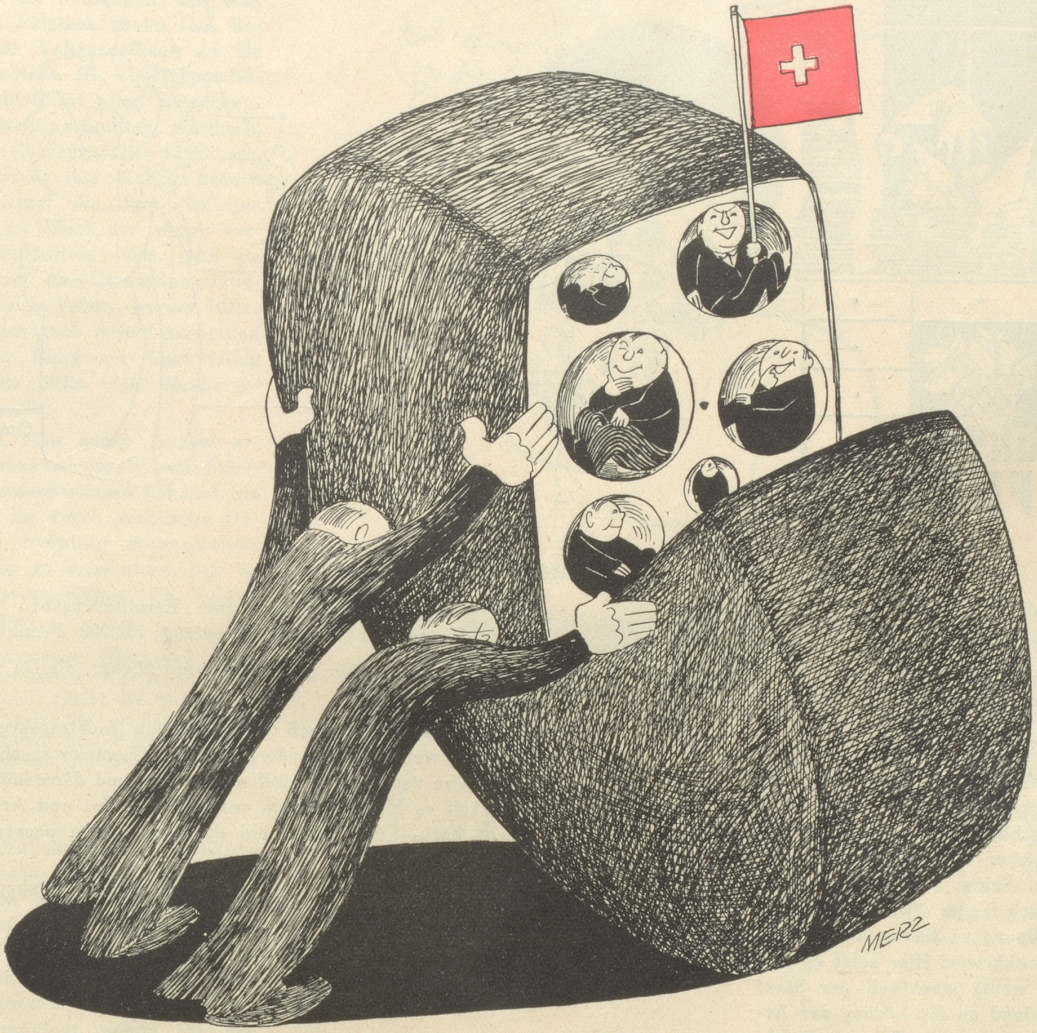
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Wir wünschen die Käse-Union in bisheriger Form weitergeführt!

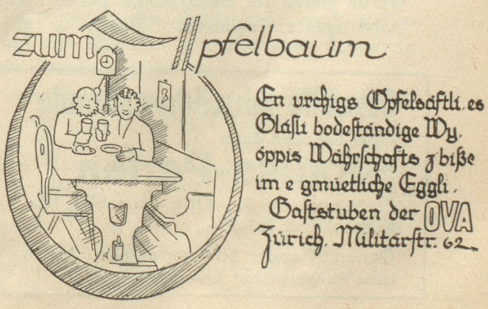
Glänzende Partie

Letschti hät d'Helen zu ihrer Fründin gmeint: «Ja, ja, min Brütigam, de Arthur, hät dänn schono sis ganz Läbe ä großes Schwein gha.» Do sait dänn 's Elsi zuenere: «Und jetzt wänn er dich cha hürate, so hät er dänn scho no 's allergröscht Schwein!»

(Bestimmt selbst erlauscht.) Led.

Ach, dieses Deutsch!

Ich fuhr mit meiner Frau mit dem Zug dem Lötschberg zu. Neben uns saßen zwei welsche Touristen, die sich auf die Strapazen vorbereiteten, indem sie aus einem sonst kleinen Rucksack einen währschaften z'Abig und eine gute Flasche Wein erscheinen ließen und beidem munter zusprachen.

Wir hielten in Thun. Dort beginnt die rechtsufrige Thunerseebahn. Die vollständige Anschrift an ihrem Stationsbureau war aber für uns nicht zu sehen, da das Wort «Thunerseebahn» durch einen davorstehenden Wagen verdeckt war.

Plötzlich bemerkte der eine Welsche zum andern: «Regarde donc, ce drôle de mot!» Und er fing an zu buchstabieren: «rr - äscht - z - uuf - rige» und begann zu lachen. Auch der andere bemühte sich um das gewiß nicht leichte Wort. Mit der Zeit gelang es beiden ganz ordentlich. Schließlich aber fragte der Zweite: «Mais, dis donc, qu'est-ce que cela veut dire?» «O», meinte der andere, «c'est le nom d'un Restaurant: «Au bon buveur!» (Der glaubte, es heiße: recht-suufrig.) Caba